

Rosmarie Waldrop

Pippins Tochtters
Taschentuch

Bibliothek Suhrkamp

SV

Band 1518 der Bibliothek Suhrkamp

Rosmarie Waldrop
Pippins Toughters Taschentuch

Roman

Aus dem Englischen
von Ann Cotten

Nachwort von Ben Lerner
Nachbemerkung von Ann Cotten

Suhrkamp Verlag

Die Originalausgabe erschien 1986 unter dem Titel
The Hanky of Pippin's Daughter bei Station Hill Press.
Die Neuausgabe erschien 2019 bei Dorothy,
A Publishing Project, St. Louis.

Erste Auflage 2021
© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2021
© Rosmarie Waldrop, 1986
Nachwort © Ben Lerner, 2019
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des
öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: Pustet, Regensburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-518-22518-9

Pippins Toughters Taschentuch

I

DER BESTSELLER DER LETZTEN SAISON
WAR *GIER*.

Ein nützliches Wort, wirst du herausfinden. Hätte Mutter mit Franz Huber geschlafen (so hieß der »mysteriöse Liebhaber«, falls du das wissen willst, und ich glaube, das willst du: Er könnte dein Vater sein); hätte sie aus *Gier* mit Franz Huber geschlafen, wäre der Weg frei. Wenn es, wie du überzeugt bist, aus Eitelkeit geschah, wäre es immer noch einfach: Das gehört zur Existenz einer verheirateten Frau dazu. Ziehe jeden beliebigen Roman zu Rat: Sie musste ihre Erfahrungen machen. Aber beim Sex wie in der Meteorologie ist die Zahl der Partikel, die im Spiel sind, so hoch, dass eine genaue Verzeichnung ihrer Positionen und Geschwindigkeiten unmöglich ist.

Wie an ihre Geschichte herankommen? Weiß ich überhaupt, wie sie miteinander redeten? Heutzutage ist eine Sarabande ein langsamer Satz, aber sie war einmal ein sehr schneller Tanz. Es ist keine hübsche Geschichte. Macht der Familie keine Ehre. Und dass sie in Deutschland stattfand, ist keine Ausrede.

SIE HEIRATETEN IM JULI 1926,

unser Vater (vielleicht) und unsere Mutter (immer unzweifelhaft). Josef Seifert und Frederika Wolgamot. Jetzt schon beschwerst du dich: Geh weiter zurück.

Aber ihre Annäherung ist deine Obsession, nicht meine. Ich weiß nichts darüber. Wo ich keine Ahnung habe, muss ich doch wohl den Mund halten?

»Im Gegenteil«, sagt Bob, »du kannst es ungetrührt von Fakten erzählen.«

Bob. Wenn er sich dazu herablässt, aus seiner Abstraktion herauszutreten, ist er sogar neugierig. Vor ein paar Tagen begann ich, die *Kinderszenen* wieder aufzuarbeiten. Bob rannte hinaus und kaufte Schumanns Gesamtwerk für Klavier. Wären es die *Lieder* gewesen, hätte es mich nicht überrascht. Wenn es einen Text gibt, findet Bob einen Eingang in die Musik. Versuchte er, an meiner Arbeit Interesse zu zeigen? Jetzt? Nach all diesen Jahren? Oder war es ein Kommentar auf meine Art zu spielen? Ich komme immer noch nicht mit der Romantik zurecht, jener Musik, die dir die Eingeweide zu einem Knäuel von undeutlichen, aber unendlichen Wünschen verknotet. Besser geht es mir dort, wo die Strenge der Begleithand den Flug der sprunghaften Liedmelodie regiert und stützt. Klare Linien. Transparente Struktur. Mein Weg in Vaters geistige Hierarchiegebäude? Meine Art, im Kloster zu sein, wie damals du, Andrea?

zitierte unser Vater vor sich hin. Auf Englisch. Aber auch Schlösser haben ihre Hintertreppen, die immer direkt in den Zoo führen. Umso mehr das gewöhnliche Wohnhaus. Das war seine heimliche Angst: Während die Natur Sprünge macht, springt der Mensch nicht mit. So muss seine Existenz gerade das (höhere) Prinzip, durch das er lebt, verleugnen. So muss er sich auf alle viere begeben und aus seinem eigenen Körper immer noch mehr Verbindungen zur großen Kette alles Seienden ziehen, zitternd vor Lust auf das ätherische, subtile und unnahbare Mysterium.

Er stand am Fenster. Die große Sommersonne verblasste rasch. Das Auge des Osiris. Es erschienen violette Schatten, zusammen mit einem Lüftchen. Mit all diesem Gewicht, diesem Affentanz der Materie war es kein Wunder, dass die Sonne unterging. Aber dass sie wieder aufging und die Zeit ins Mysterium der Wiederkehr und des einzigen Augenblicks einschloss! Das Enorme des Lebens. War er stark genug, sich aus den Schlingen der Ur Schlange zu befreien, seinen Fuß auf ihren Kopf zu setzen und ihre Macht, ihre blinde Kraft zu beherrschen? Etwas in ihm misstraute seinem eigenen Willen. Seine junge Ehefrau stimmte ihm zu: Ein Ehemann sollte keinen Willen haben. Gerade als die Sonne den fernen Rand des Waldes berührte, wie von einer Klinge geschnitten, rief ihn Frederika.

»Richtig. Abendessen.«

Er trödelte. Ging zum Barometer und klopfte mit dem Finger gegen das Glas. Zu den Mahlzeiten war er unruhig.

Das Regime der Zähne, das zu feste Fleisch. Er träumte davon, dem Fleisch zu entsagen, träumte von einer vegetarischen Reinheit, wo ihn der Vorgang des Verdauens selbst ins Licht hinaufziehen würde, in eine hellere Aura. Und Schluss mit der Furzerei! Aber er liebte seine Schweinekoteletts, seine Leberwurst, seine Bratwurst, seine Currywurst. Widerwillig ließ Josef sein Streben nach Reinheit fahren. Wie Frederika ihr Essen schlang. Ihr ganzes Wesen kam in ihrem Mund zusammen. Zähne und Lippen übten ihre tödliche Liebkosung. Der Schlund erstickte die schreienden Stücke. Er konnte fast sehen, wie sie sich gleich ihm zuwenden würde, eine unbefriedigte Raubkatze. Am Ende der Mahlzeit zitterten seine Knie, aber er stand kurz davor, sich auf sie zu werfen. Die Angst ließ sein Bindegewebe anschwellen.

Frederika klapperte mit dem Geschirr, wischte den Tisch ab. Eine Schlacht, und das nasse Tuch kannte keine Gnade. Als Josef von hinten seine Arme um sie schlang, stützte sie sich mit den Armen gegen den Tisch ab:

»Alles zu seiner Zeit.«

Federte ihn mit ihrem energischen Hintern ab.

WAS KONNTE ER DA TUN

als seine Genitalien kratzen und zu seinen Karten zurücktrotten, wo die Materie sich in Gittern aus Kurven und Kreisen, Helices und Spiralen verflüchtigte, durch ihre drei Phasen getrieben, fest, flüssig und gasförmig, in Annäherung an die vier ätherischen Zustände. Wo der Le-

bensautomatismus des Körpers die Grundlage für Wille und Bewusstsein bildete, welche wiederum die Grundlage des Denkens waren. Wo die Kausalität das Geistige subsumierte, welches das Astrale subsumierte, welches das Elektrische subsumierte, welches das Chemische, wiederum, subsumierte.

Wo der dichte Körper umschlossen war: vom
ätherischen Doppelgänger,
der ätherische Doppelgänger umschlossen war: vom
Egoleib,
der Egoleib umschlossen war: vom Astralleib,
der Astralleib umschlossen war: vom Geistleib,
der Geistleib umschlossen war: vom Kausalleib,
der Kausalleib umschlossen war: vom
Leib der Seligkeit.

Leib der Seligkeit.

Dennoch muss es ein Sommer gewesen sein, in dem Haut auf feuchter Haut lag. Steigende Hitze. Licht, gegen brennende Wangen geworfen, zurückgerollte Augen, Hüllen, die zu platzen drohten, die Wucht einer Brandung, die die Tiefe in Aufruhr brachte. Sich spaltende Amöben, die Widersprüche der Natur nachäffend.

Josefs Schwanz segelte in einen blassrosa Sonnenuntergang, aber er fragte sich, warum Frederikas Speichel saurer schien, ihre Achseln salziger als seine eigenen. Wiederholung schaffte die Zeit nicht ab, auch nicht das Selbst. Während er sie anfiel, fühlte er seine Seele wie ein Seitenstechen. Ein ozeanisches Gewicht drückte auf sein Rückgrat.

Er arbeitete sich ab, bis hinter seinen Augen eine bleierne Dunkelheit answoll und alles astrale Geflacker ausschaltete. Es waren Momente, die den Körper aushöhlten, der sich danach sehnte, sich in einer tieferen Lust zu verlieren, die die Seele bis ins Innerste durchdringen würde. Es ließ ihn geschlaucht zurück, unerfrischt, mit Sperma bedeckt wie mit Schuppen, wo er gerne Flügel entwickelt hätte.

Er konnte nicht gut darüber sprechen. Noch immer verängstigt, trotz des Segens von Kirche und Staat? Vor Gedanken, die zu deutlich werden könnten, wenn man sie in Worte fasste? Witterte er das Allerschlimmste: eine Spur Ungeduld? Eine Stille jenseits dessen, was die Anleitungen in Bezug auf weibliche Passivität erklärten? Ein Versteifen? Kleine Gegenwellen? Fluten der Ablehnung? Er nagelte sie fest, aber danach schlich sein Glied von ihrem Schenkel und verkroch sich in ihrer Verachtung. Bedenken oder der Anfang blinden Weitergehens? Wenn warme, gesättigte Luft über eine kalte Fläche geht, wie eine kalte Strömung im Meer oder ein Eisfeld, kann die Abkühlung einen dichten Nebel erzeugen. Erst später erfährt er, dass etwas passiert ist.

DU KANNST NICHT BEHAUPTEN,

dass ich nicht in medias res tauchte. Mit dem Breitengrad, den vorherrschenden Winden und der Aufteilung von Land und Meer. Erste These: Sex mit Josef gab Frederika den Eindruck, dass es draußen viel regnete. Recht logisch,

wenn eine Frau sich ein paar Monate nach ihrer Hochzeit einen Liebhaber zulegt. Das ziehst du nicht in Betracht. Weil du, Andrea, sie verurteilen willst, die böse Hexe, die Vater umgebracht hat, die seinem Willen das Mark ausgesaugt hat. Die Hexe mit den weißen Handschuhen. Mit einem Auge auf die Uhr schauend. Du glaubst, dass sie Josef heiratete, weil sie dreißig war und die Bonbonniere halb leer. Einen Herrn Professor. Kompensierte das, dass er einen Kopf kleiner war als sie? Heiratete ihn also als Basis, von der aus sie operieren konnte, als Posten, von dem aus sie das Land erobern konnte, als Festung, von der aus sie Feldzüge unternahm. Immer weiter ins Feld der Freunde ziehend, der Kollegen, der Neuankömmlinge. Morgen die Welt. Zwei Monate brauchte sie, weil Schulferien waren.

Die anderen Lehrer waren auf Urlaub. Unsere Eltern machten keine Hochzeitsreise. Es gab kein Geld. Nur um die Möbel abzubezahlen. Nicht um den Globus in einem Netz von Längen- und Breitengraden einzufangen. Es ärgerte Frederika. Sie hätte gerne ihren alten Freunden in Berlin geschrieben. Postkarten aus Italien. Griechenland. Paris. Sie hatte kein Bedürfnis, ihnen aus Bayreuth zu schreiben. Bayreuth!

Ein Städtchen in Bayern, in Deutschland. 92 Kilometer mit der Bahn in Richtung NNO aus Nürnberg. Bevölkerung 29384. Eine Bahnkreuzung mit lebhaftem Handel, vornehmlich Getreide und Pferde. Wolle, Leinen und Baumwollwaren, Leder, Delfter Porzellan und anderes Steingut sowie Tabak. In Bayreuth gibt es mehrere Brauereien und Destillieren. In der Richard-Wagner-Straße be-

findet sich Wagners Wohnhaus mit seinem Grab im Garten.

WAS TATEN ALSO DIE NEUVERMÄHLTEN IN BAYREUTH IM JULI 1926?

Sie liebten einander. Zu den vorgesehenen Zeiten. Stellten den Haushalt auf die Füße. Die vier Wände. Die Zelle. Die Schutzburg. Die Festung, von der aus man Feldzüge unternehmen konnte. Was noch? Wie »Wolke« oder »Temperatur« keine feste physikalische Situation, aber eine Verteilung von Möglichkeiten: Das Bayreuther Schloss besuchen? Galerien langweilten Mutter. In Schlössern dagegen fühlte sie sich zuhause, in den großen Räumen, in denen man die Eingeschlossenheit nicht merkt. Ihr Mund entspannte sich, sobald ihre Hand im Handschuh die Klinke am Gittertor der Eremitage berührte. Ihre kleine, weiche, behandschuhte Hand. Sie vergaß, auf die Uhr zu schauen. Sie nahm den Raum ein. Setzte sich an einen Tisch, eine Markgräfin mit Vorwürfen für ihre livrierten Diener. Beschloss Frieden oder Krieg mit den Ansbachern im Konferenzzimmer. Sie bewunderte die Terrassen, die Wände der Orangerie. Diese waren mit schimmernden Muscheln eingelegt, wie um die kläglichen Orangenstengel zu kompensieren, die sich an sie klammerten, verzweifelt in ihrer Suche nach Wärme. Sie saß im Garten und wartete darauf, dass Pferdekutschen im Galopp vorfahren, auf denen Kutscher mit Zylindern saßen und ihre Peitschen knallen ließen.

Josef gefiel die alte Pracht auch. Wochenlang studierte er Karten, Führer und Bildbände, um unsere Sommerausflüge zu planen. Auf dem Motorrad. Er und ich. Zwanzig Jahre später. Aber er mochte es mit einem Rest Groll. Er konnte es nicht lassen, die Herrlichkeit in Fronddienste umzurechnen, in von den Bauern abgelieferte Zehnte, neue Steuern für die ohnehin schon Armen, Männer, die zur Erntezeit von den Feldern gerufen wurden, um den Ballsaal zu polieren. Wenn er sich selbst in diese Umgebung malte, dann als Diener. Angesichts von Privilegien (auch eines anderen Jahrhunderts) wusste er so gewiss, dass er für sie keine Qualifikationen besaß, wie ich es beim Betrachten einer Zirkusartistin weiß, wenn sie ihr Trapez mit der Beuge eines Knies und dem Rist des anderen Fußes auffängt.

Sobald wir die Treppe eines Schlosses betraten, beugte sich sein Rücken ein wenig, in einer Andeutung von Unterwerfung. Ein Zug in seinem gesunden Bein machte seinen Schritt von einem Objekt zum anderen synkopisch; er schien etwas nervöser, als er hätte sein müssen; als wäre er nur hereingeschlichen, um einen Blick zu erhaschen; als könnte ihn jeden Moment eine Glocke zu seinen Aufgaben rufen.

Mögliche Situationen. Unvollständige Indizien. Auf dem Hügel schimmerte das Wagner-Festspielhaus im grellen Sonnenlicht wie Brünhilds Felsen, wenn das Feuer beginnt, sie einzuschließen. Aber hier, am Rand der Kieferndämmerung, lag Josef auf dem Rücken, im dichten Geruch von Moos und wildem Flieder. Hier war es – nein, nicht kühl. Aber im Vergleich zur schweren, weißen Hitze ... Josef

fühlte so gerne die Erde, die sich gegen seinen Körper zu drücken schien, den Widerstand der kleinen Klumpen und Höhlen, ihre Unebenheiten an seinen Knochen. Erde. Den Boden berühren. Und hinaufsehen in die Spitzen der Zweige, von Sonne durchschossen. Sonne und Scholle. Geist und Erde. Mann und Frau. Für diese Mutter, die Erde, würde er vielleicht die Theorie hinnehmen, die sein Freund Franz immer herumposaunte. Ödipus-Komplex. Seinen Samen der Furche zuführen, die ihn hervorgebracht hatte. Nein. Ein Antäus-Komplex würde ihm besser taugen. Samen für ein Geschlecht von Giganten.

Er wandte sich dem herrlichen Wesen neben sich zu. Ihrer schwellenden Weichheit. Die Sonne fing sich in ihren Locken. Es schien ihm, als gewinne er aus dem schillernen Brennen und fleischigen Grün eine reichere, tiefere Trunkenheit als je zuvor. Das Leben war enorm. Die Natur. Die Frau. Die Frau *war* Natur. Man kann die Hand auf die Rinde legen, man kann am Boden liegen und sich vorstellen, den Saft zu hören. Aber was ist das im Vergleich zu –

»... unhygienisch.«

»Was?«

»Gras kauen.«

Die Blattschneide war zwischen seinen Lippen. Er lächelte, weil es ihn plötzlich nach Hause transportierte, an den Hof. Er müsste jetzt aufspringen. Die Kühe waren sicher schon im Weizen. Oder in den Zwiebeln. Die Milch würde für eine Woche verdorben sein.

Mutter schaute auf die Uhr.

»Mir ist heiß. Und da ist nicht einmal eine Bank.«

Sie lehnte gegen einen Stamm. Einen Moment zuvor hätte Josef fantasiert, wie ihr Fleisch sich mit dem Baum vermahlte, in so etwas wie Begehren. Jetzt sah er, wie ihre Lippen sich aneinanderpressten, sah den angestregten Gesichtsausdruck, bemerkte, dass ihre Finger unruhig spielten.

»Wenn du dich nicht wohlfühlst, dann lass uns wieder nach Hause gehen.«

»Nicht durch diese Wildnis.«

Ihre Stimme war verärgert. Und war es schon am Weg hierher auf dem »erbärmlichen Pfad« gewesen, seiner liebsten Abkürzung, durch zerzauste Gräser, Unkraut, Kletten-Klee, einer wilden Masse lila Disteln, dicht gefüllt mit dem Schreien der Grillen. Er liebte diese Jahreszeit, überreif, überbordend, das schwellende Fleisch der Pflanzen. Und die stilleren Kiefern, ihr kupfernes Glühen, der Geruch von Minze und Heidekraut, der einem zu Kopf stieg.

»Es wird heißer sein, wenn wir über die Felder zur Straße laufen.«

»Ist mir egal. Ich will mein Kleid nicht noch einmal zerreißen. Du kaufst mir ja kein neues, dazu bist du zu geizig.«

Bob behauptet immer, dass jeder Zustand mehrere Möglichkeiten eröffnet. Aber in Deutschland, würde ich sagen, ist ein Teil dieser Wege oft blockiert. Auch ein Schallboden sollte auf die Schwingungen aller Frequenzbereiche des Klaviers gleich reagieren. Aber man muss alle einzeln ausprobieren, die akustische Grundlage ist nicht gut erforscht.